



Die rumänische Regierung hat sich anfänglich den Forderungen Oesterreichs gegenüber ziemlich schwierig gezeigt und war selbst nahe daran, die Präliminarien Costaforu's zu desavouieren. Nun sie davon abgekommen ist und den rumänischen Geschäftsträger in Wien mit der Mission betraut hat, den Zoll- und Handelsvertrag abzuschließen, werden die concilianten Zugeständnisse, zu welchen Herr Costaforu sich im beiderseitigen Interesse stets verstanden hat, hoffentlich die baldige Abschließung der Zollconvention bewirken.

Die Gründe für die Schwierigkeiten, welche die rumänische Regierung einer schleunigen und Oesterreich günstigen Abwicklung der Angelegenheit bisher entgegensetzte, sowie für den Zolltarif, mit welchem sie die europäischen Staaten und insbesondere Oesterreich förmlich überfiel — liegen in den internen rumänischen Verhältnissen. Dieselben wurden noch vor ganz kurzer Zeit durch die Kammerwahlen bestimmt, und es lag dem Cabinet des Fürsten Karl daran durch den Zolltarif und durch eine demonstrative Wahrnehmung rumänischer Krämerinteressen die Wählerschaft sich günstig zu stimmen und damit auf den Ausgang der Kammerwahlen Einfluß zu nehmen.

Ferner gehört es zum guten Ton in den ultranationalen Kreisen Rumäniens, sich Oesterreich gegenüber als Großmacht zu geben und deshalb ein ziemlich vorstieges Wesen zur Schau zu tragen. Dieser Schrulle während der Wahlen vorübergehend zu schmeicheln, schien der Regierung im Interesse des Wahlsieges angezeigt zu sein. Dadurch erklären sich die von Rumänien plötzlich künstlich erzeugten Schwierigkeiten, welche nun gehoben sind, weil die Wahlen ein der Regierung sehr günstiges Resultat ergeben haben und sie nun unbeirrt von Wählerversammlungen die wahren Handelsinteressen Rumäniens, welche durch ein freundliches Zusammenwirken dieses Staates mit Oesterreich am besten gefördert werden — wahrzunehmen vermag.

### Die Lage in Griechenland

erfährt in der „Schlesischen Zeitung“ folgende Besprechung:

König Georgios befindet sich in Dekeleia in der Sommerfrische, weil ihm, noch mehr aber der Königin Olga, der Aufenthalt in Athen zuwider ist. Die modernen Griechen haben nicht einen Funken Charakter; während man glauben sollte, daß wenigstens das eigentliche Volk mit dem radicalen Cabinet Trikupis zufrieden wäre, herrscht gerade das Gegenteil.

Die Gegenpartei Zaimis-Komunduros Deligeorgis verstärkt sich von Tag zu Tag und wenn auch ein Ministerium Bulgarijs so bald nicht möglich ist, werden doch sicher die genannten mehrmals abgewirrhasteten Cabinetsschefs wieder ans Ruder kommen.

Sobald die Wahlen vorüber sind, wird Trikupis von selbst gehen; der Grund liegt gerade in der Unparteilichkeit des Ministeriums, welches es verschmäht, auf die Wahlen einzuwirken und sich Anhänger durch Verleihung von Beamtenposten zu erwerben. Die Ehrlichkeit, welche ihm in anderen Ländern das größte Lob und die Unterstützung aller Patrioten erwerben würde, bringt ihm in Griechenland Beschimpfung und Sturz. Der König aber ist ohne Macht in diesem Lande, weil die freie Verfassung die königliche Gewalt bis auf ein Minimum einschränkt und, wenn derselbe die Zügel trotz der Verfassung fester anziehen wollte, er niemanden hat, auf den er sich stützen kann. Wäre der König kein Fremder oder hätte er wenigstens eine Griechin zur Gemalin, so wäre

es ihm möglich, durch Freigebigkeit einen Anhang zu gewinnen, unter den jetzigen Verhältnissen aber niemals. Selbst der Umstand, welcher bei der Verehelichung des Königs maßgebend war, den gewaltigen Einfluß Rußlands zu gewinnen, ist jetzt hinfällig, weil seit der Entscheidung Rußlands zugunsten der Bulgaren in der Kirchenfrage die bitterste Feindschaft gegenüber dieser Großmacht besteht. Davon hat die Königin Olga Proben genug empfangen.

Russische Kriegsschiffe befinden sich bereits in den griechischen Gewässern, also brauchen keine neuen abgesendet zu werden und ob die von Stambul abgegangenen türkischen Fahrzeuge nur die Verpflichtung haben, die griechisch-türkischen Provinzen zu schützen, falls der Wirrwarr in Griechenland ernstere Dimensionen annimmt, will ich nicht als gewiß hinstellen. Ueberdies ist am 12ten d. M. eine Depesche der Königin Olga nach Petersburg abgegangen, worin sie ihren festen Entschluß, abzureisen wiederholt und um die Ermächtigung dazu ersucht.

Mag man seitens der Mächte noch so lange die Abreise verhindern, endlich wird sie so überraschend schnell vor sich gehen, wie einst die Amadeus' von Spanien. Die beste Politik wäre es von den Mächten, Griechenland seinem Schicksale zu überlassen, ob nun das Königreich aufrechterhalten oder die Republik proclamirt wird. Die Parteien schlagen sich dann schon gegenseitig nieder und wenn sie dann ermattet sind, wird Ruhe und Friede zurückkehren, früher ist daran nicht zu denken. Auf die griechische Bevölkerung der Türkei würde dies ganz ohne Einfluß bleiben; diese ist zu gescheit, als daß sie sich an den kopslosen Bestrebungen der attischen Parteien beteiligte. Am besten kämen die jonischen Inseln weg, welche ihr republikanisches System ohne Rücksicht auf ganz Griechenland, wie früher unter dem Schutze der Mächte, wieder inkraft setzen könnten."

### Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Juni.

Die einzelnen ungarischen Ministerien sind gegenwärtig insofern mit den Vorarbeiten zum 1876er Budget beschäftigt, als in jedem Ressort der Vorschlag des eigenen Erfordernisses zusammengestellt wird. Das Gesamtbudget wird jedoch erst nach Abschluß der Verhandlungen über die Revision des Zoll- und Handelsvertrags mit Oesterreich zusammengestellt werden. Wie „P. Naplo“ erfährt, beabsichtigt das ungarische Justizministerium, im nächsten Reichstag vor allem die Verhandlung der Entwürfe über die Prozeßordnung und über das Verfahren in Erbangelegenheiten zu betreiben. Hierauf soll der Strafcode an die Reihe gelangen; ferner soll noch in der ersten Session ein Entwurf der Strafprozeßordnung, der auf das Erbrecht bezugnehmende Theil der Civilcodez, der Wechselcodez, das Concursverfahren und zudem noch die Entwürfe einiger minder wichtiger Geseze vorgelegt werden.

Die im deutschen Reichseisenbahnname gepflogenen Beratungen über die einheitlichen Normen für den Bau und die Ausrüstung neu anzulegender deutscher Eisenbahnen wurden am 9. d. M. zu Ende geführt und haben sich, wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ erfährt, bei der Präcisierung jener einheitlichen Normen auf die Bahnen, welche für die Landesverteidigung und den Verkehr von hervorragender Bedeutung sind, beschränkt. Für die Bahnen untergeordneter Bedeutung jedoch, zu welchen zunächst auch die sogenannten Secundärbahnen gehören, hat die Commis-

durchgelesen und die Handschrift studiert, ohne einen Schlüssel zu dem Räthsel finden zu können! Sie faltete dieselben zusammen, um sie wieder in den Kasten zurückzulegen, als sie vor der Thür ein Geräusch hörte. Sie öffnete dieselbe und draußen stand ein junger Mann in Reijelleidern, der, auf sie zutretend, in raschem Tone sagte: „Sie sind Lucy Gray, nicht wahr? Ich wünsche Robert Carlton zu sprechen.“

„Er ist sehr krank und es kann niemand zu ihm,“ erwiderte Lucy.

„Hören Sie mich an, Madame!“ rief der entschlossen aussehende Jüngling; „ich habe diese Reise um eines bestimmten Zweckes willen gemacht und habe nicht die Absicht, mich darin hindern zu lassen. Jener Mann hat den Frieden des herzigsten Mädchens, das je gelebt, zerstört, und beim Himmel, er soll dafür verantwortlich gemacht werden!“

„Hier ist noch mehr von Richard Wilsons Werken,“ entgegnete Lucy ruhig. „Sie werden nicht gewillt sein, Ihre Rache an einem Sterbenden auszuüben.“

„Wilson,“ sagte der junge Mann, — „ja, ich glaube, daß er ein niederträchtiger Schurke ist! Sehen Sie, Madame, ich vermag es nicht zu denken, daß Sie halb so schlecht sind, als gesagt wird, denn solches scheint mir von Amy's Schwester unmöglich! Wollen Sie die Güte haben und sich niedersetzen, damit wir ruhig mit einander sprechen und versuchen können, diesem Geheimnis auf den Grund zu kommen.“

„Wollen Sie mir Ihren Namen nennen?“

„Ich bin George Morton, ein Enkel des alten Richters Morton, dessen Sie sich erinnern werden.“

„O ja, und ich habe Sie auch als kleines Kind

gesehen. Wie sonderbar, daß wir uns hier so wiedersehen. Ja, ich werde ruhig und offen mit Ihnen reden, doch erst erzählen Sie mir von meiner armen Schwester.“

Georges Gesicht verlor den entschlossenen Ausdruck, seine Augen wurden feucht und seine Stimme zitterte, als er sprach: „Arme Amy! Sie ist jetzt besser, doch einmal glaubte man, daß sie sterben würde; und wenn dies geschehen wäre,“ fuhr er fort, indem seine Augen flammten und seine Stimme heiser klang, „so hätten es Robert Carlton und Mr. Wilson mit dem Leben büßen sollen!“

„Hat sie je von mir — von Lucy gesprochen?“

„Nur einmal, sie konnte es nicht ertragen.“

„Und Sie halten mich auch für schlecht?“

„Ich that es, bevor ich Sie gesehen hatte; was ich jetzt thue, weiß ich selbst nicht so recht. Sie müssen zugeben, daß das ganze sehr sonderbar und geheimnisvoll ist.“

„Meinen Sie jene Beschuldigung — jene Briefe?“

„Nein, ich meine nur dasjenige, was Carlton betrifft. Von der anderen Sache weiß ich nicht viel, doch Wilson sagt, daß Sie seit einem Jahr mit dem ersten zusammen leben.“

„George Morton, ich habe ihn während eines ganzen Jahres nicht gesehen und bin erst hier in Newyork wieder mit ihm zusammengetroffen. In Paris haben wir uns gekannt, damals waren wir beide frei; zu Ende dieses einzigen glücklichen Monats dort, kam Mr. Wilson, nahm Robert mit sich, brachte ihn durch schändlich erfundene Lügen halb zur Verzweiflung und führte ihn nach Amerika zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

sion von einer Feststellung einheitlicher Normen, soweit dieselben nicht den Bahnkörper unmittelbar betreffen, Abstand genommen.

Das amtliche Blatt der französischen Regierung veröffentlicht folgende Note: „Artikel verschiedener Blätter und namentlich des „Paris Journal“ und des „Soir“ vom 18. d. legen der Regierung die Pflicht auf, der Presse, die den souveränen Entschließungen der Nationalversammlung schuldige Achtung in Erinnerung zu bringen. Bei allen Rücksichten auf die Rechte einer freien Discussion und ohne den Ueberzeugungen, welche sich vor dem Geseze neigen, Eintrag thun zu wollen, muß die Regierung doch die bestehenden Institutionen vor Angriffen und Schmähungen schützen. Um diese Angriffe und diese Schmähungen zu ahnden, wird die Regierung kein Bedenken tragen, von allen ihr anvertrauten Gewalten Gebrauch zu machen.“ — Der Rührigkeit des Versassungs-Ausschusses, sowie der Klugheit und Mäßigung der Republikaner dürfte es gelingen, die Bestrebungen der Monarchisten, die Auflösung bis zum nächsten Frühjahr zu vertagen, zu paralysiren.

Der italienische Senat hielt am 18. d. M. eine kurze außerordentliche Sitzung, in welcher der Ministerpräsident sechs Gesezentwürfe, die in der Mehrzahl Eisenbahnangelegenheiten und öffentliche Bauten betreffen, einbrachte. Der Minister des Innern legte das Sicherheitsgesez vor und der den Vorsitz führende Vicepräsident Serra noch zwei ihm aus der Abgeordnetenkammer als dort erledigt zugelommene Geseze vorlagen.

Nach Mittheilungen aus Kairo begibt sich Nubar Pascha demnächst nach Konstantinopel. Der Vicekönig werde nachfolgen. Es verlautet, daß die Pforte die Erhöhung des Tributs verlangt habe.

### Tagesneuigkeiten.

Ueber die Geschützfrage

äußert sich der Correspondent der „Bohemia“ in folgendem: „Es sind hier noch in der zwölften Stunde große Anstrengungen gemacht worden, den Beschluß des Militär-Comitè's auf Adoption des Uchatius-Systems für unsere Feldgeschütze nicht zur Ausführung kommen zu lassen. Man stellte sich an, als könne man es gar nicht glauben, daß dieser Beschluß wirklich gefaßt worden sei, und dadurch hoffte man die Allerhöchste Sanction zum mindesten noch hinausschieben zu können. Diese Tactik der Freunde des Herrn Krupp hat sich aber nicht bewährt. Die Entscheidung wurde definitiv zugunsten des Uchatius-Rohres gefaßt. Es war das Gerücht von der Ankunft Krupps in Wien verbreitet, an welchem insoweit etwas Wahres ist, als zwar nicht der „Kanonenkönig“ Krupp in eigener Person, aber ein Vertreter desselben in aller Eile hiehergereist ist, um zu sehen, ob nicht doch noch etwas zu machen wäre. Er kam bereits zu spät. Nicht urplötzlich, sondern nach langer reiflicher Prüfung und Erwägung hat man sich für die Stahlbronze entschieden. Nicht uninteressant ist folgendes Zusammentreffen: Der große Exercierplatz unserer Artillerie bei Wiener-Neustadt, das sogenannte Steinfeld, wo die Bevölkerung so oft dem Donner der Geschütze horcht und wo auch die Proben mit den Stahlbronze-Kanonen vorgenommen wurden, grenzt an den Geburtsort Uchatius. Theresienfeld, wo seine Wiege stand, hat das Steinfeld zu seinen Füßen. Der Flecken liegt auf einer Anhöhe, und so weit das Auge von derselben reicht, erblickt man die Ebene, das Steinfeld genannt, welche ihren Namen dem vielen Schottergerölle verdankt, das rechts und links auf dem ganzen Wege gegen Neunkirchen zu sich hinzieht. Man ist jetzt, nebenbei gesagt, gerade daran, diese unwirthliche, wasserarme Gegend in solcher Nähe von Wien durch Bewässerungsanlagen, deren Kosten auf 4.717,000 fl. präliminirt sind, in Kulturland umzuwandeln, und hat der niederösterreichische Landesauschuß die Sache in seine Hand genommen.“

— (Zu den Monarchenbegegnungen.) Der „Montagsrevue“ telegraphirt man unterm 20. d. aus Berlin: Demnächst zu gewärtigenden Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Rußland wird im nächsten Monat die des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich in Ischl folgen. Das Gerücht von einem Besuche der Kaiserin von Oesterreich bei der Kaiserin Augusta in Baden-Baden oder Koblenz sei bis zur Stunde noch ein gänzlich unbegründetes.

— (Personalnachrichten.) Der von Sr. Majestät dem Kaiser zum Bischof von Triest und Capodistria ernannte Bischof von Parenzo-Pala Msgr. Georg Dobrila wurde 1819 zu Antignana in Istrien geboren und 1837 in Görz zum Priester geweiht. Bald darauf kam er nach Wien ins Feintanzen, wo er 1842 die theologische Doctorwürde erhielt. Er wurde zum Cooperator und Katechet in Triest, 1849 Rector und Professor am bischöflichen Seminare daselbst und 1854 Domherr und Pfarrer der Kathedralkirche zu St. Justus in Triest. 1857 wurde er von Sr. Majestät zum Bischof von Parenzo-Pala ernannt. — Marshall Mac Mahon ist seit einiger Zeit leidend und will sich demnächst zur Kur nach Trouville begeben.

— (Feuersbrunst.) Am 21. d. nachmittags ist in der Stadt Bruck a. d. Leitha ein Schadensfeuer auf vier Seiten zugleich ausgebrochen. In der Nähe des Bahnhofs brennt die Altstadt an zwei Seiten.

(Arbeiterstrikte in Brünn.) Der größte Theil der Arbeiter hat die Arbeit eingestellt, eine kleine Partie Arbeiter arbeitet wol hier und da, doch sind diese Ausnahmen sehr gering und betreffen nur ältere Arbeiter, die jahrelang in derselben Fabrik beschäftigt sind. Die mechanischen Webestühle, welche von Frauenzimmern bedient werden, arbeiten zumeist, doch kann auch hier eine Fortsetzung der Arbeit nicht verblüht werden. Die Fabrikanten halten eine Versammlung, um sich ihre gegenseitigen Wahrnehmungen mitzutheilen. Eine Hauptschwierigkeit bietet es, daß die Fabrikanten keinesfalls die Berechtigung des bestehenden Arbeiter-Comité's anerkennen wollen und jeder der Fabrikanten die Unterhandlungen nur einzeln mit seinen Arbeitern führen will; worauf aber die solidarisch verbundenen Arbeiter nicht eingehen wollen. Die Vertrauensmänner der Fabriken erhielten Vorstellungen zur Polizei.

(Von der Südbahn.) Infolge Hochwassers und Durchbruches des Draubammes zwischen den Stationen Bölsach und Mikoltsdorf der Linie Marburg-Franzensfeste am 20. Juni morgens wurde auch der Eisenbahndamm auf zwei Hektometer Länge durchbrochen und eine eiserne Brücke weggerissen. Die Bahnerstellung wird einige Tage in Anspruch nehmen, auf welche Zeit auch der Personen- und Güterverkehr in der Strecke Pienz-Oberbrandenburg eingestellt bleiben muß; Post- und Passagier-Verkehr findet daselbst mittelst Straßenfuhrwerks statt. Auch auf der Linie Ruffein-Ala hat am selben Tage der Durchbruch des Pfittscherbaches zwischen den Stationen Sterzing und Freienfeld eine Bahnbeschädigung und Unterbrechung des regelmäßigen Bahnverkehrs verursacht, welche aber bald wieder hoben sein dürfte. Einweilen wird der Personenverkehr durch Uebersteigen der Reisenden an der Unfallstelle vermittelt; dagegen ist der Frachtenverkehr zwischen Innsbruck und Franzensfeste unterbrochen.

(Die altkatholische Synode), welche jüngst in Bonn tagte, hat auch über die Abschaffung des Elibats verhandelt. Man beschloß nach langer Debatte folgende motivierte Tagesordnung: „Eine Erklärung über die allgemeine Frage der inneren Berechtigung, der Nützlichkeit oder Schädlichkeit, der Verbindlichkeit oder Nichtverbindlichkeit des Elibatsgesetzes ist zwecklos. Die praktische Frage, ob verheiratete Geistliche als Seelsorger in altkatholischen Gemeinden sollen fungieren dürfen, ist, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse nicht wesentlich verändert sind, zu verneinen.“

(Congreß.) Die internationale Telegraphenconferenz in Petersburg hat ein umfassendes Project des österreichischen Vertreters, betreffend die Feststellung einheitlicher Gebührentarife im Verkehre auf den verschiedenen Linien eines und desselben Staates bei Beforgung der gegenseitigen Abrechnung durch Vermittlung des in Bern errichteten „Internationalen Secretariats der Telegraphenverwaltungen“, angenommen und beschloffen, die Einführung dieser Bestimmungen eine Zeit hindurch als eine vorläufige anzusehen.

## Locales.

### Aus der Gemeinderathssitzung.

DR. Dr. Schaffer begründete einen von den DR. Dr. Schaffer und Dr. v. Schrey in der am 18. d. stattgefundenen Sitzung eingebrachten Antrag betreffend die Einberufung einer Enquête zur Beseitigung der in Laibach herrschenden sanitären Uebelstände in folgenden Ausführungen:

„Der Antrag bewegt sich auf sanitärem Gebiete; dieses zu betreten ist aber in mehrfacher Beziehung eine schwierige und undankbare Sache. Einmal hauptsächlich deshalb, weil hier große und radicale Erfolge meist nur mit sehr ausgiebigen finanziellen Mitteln zu erreichen sind, die selten zur Verfügung stehen und in deren Ermanglung der reformatorischen Thätigkeit ziemlich enge Grenzen gezogen sind; zum zweiten sind aber Maßregeln auf dem in Rede stehenden Felde deshalb oft recht mislich, weil man eben auf diesem noch mehr als anderswo vielfach mit der Indolenz, ja selbst mit den Widerwillen der Bevölkerung zu kämpfen, althergebrachtes zu beseitigen und Borurtheile zu überwinden hat.“

Ich will nicht im entferntesten darauf ausgehen, Grau in Grau zu malen und die Dinge bei uns keineswegs im allerschlimmsten Lichte hinstellen, ich will sogar zugeben, daß auch in größeren und reicheren Städten die Sachen oft nicht besser stehen und vieles zu wünschen übrig lassen. Trotz alledem aber kann sich kein Unbefangener der Ueberzeugung verschließen, daß seit einer Reihe von Jahren in sanitärer Beziehung Erscheinungen zutage getreten sind, die von einer aufmerksamen Stadtvertretung nicht länger ignoriert werden dürfen, Erscheinungen, von denen ich annehmen zu dürfen glaube, daß sie bereits das Augenmerk der weitesten Kreise und in einem Grade auf sich gezogen haben, daß der einsichtige Theil der Bewohner unserer Landeshauptstadt vom Gemeinderathe entsprechende Maßregeln auf sanitärem Gebiete nicht nur entgegenkommend begrüßen wird, sondern dieselben geradezu erwartet.

Prüfen wir nur einmal unbefangenen Blickes den Zustand unserer gewöhnlichen sanitären Vorrichtungen und wir müssen zugeben, daß derselbe zum überwiegenden Theil ein wahrhaft trostloser ist. Die Construction der Senkgruben ist fast überall eine überaus mangelhafte und gesundheitswidrige, die notwendigen Ablagerungsplätze und Abfuhrmittel für den Koth nicht fehlen ganzlich, von einer annähernd systematischen Kanalisierung ist keine Spur; für eine Unschädlichmachung oder Verwerthung der Mährungstoffe geschieht so viel

wie nichts, in einzelnen Stadttheilen und Objecten sind alle diese Calamitäten bis ins unheimliche gehäuft; die sanitätswidrige Schlachtung des Kleinviehes in den Häusern ist in der ganzen Stadt verbreitet; die Brunnenwirthschaft war bis in die allerneueste Zeit auch völlig im Argen; wie unerträglich die Verhältnisse des Laibachflusses geworden sind, davon können wir uns täglich mit Aug und Nase in der unangenehmsten Weise vergewissern, eine Schwimmschule, eine entsprechende öffentliche Badeanstalt, besitzt Laibach unglücklicherweise bis heute noch nicht u. s. w. u. s. w.

Und auch mit den Gesundheitsverhältnissen sieht es ziemlich übel aus. Es ist heute noch nicht am Platze, alle bezüglichen Daten vollständig anzuführen und zu erörtern, aber einige wenige Zahlen vorzuführen möge doch gestattet sein. In den Decennien 1851—60 und 1861 bis 70 kamen nur in je drei Jahren Epidemien zum Vorschein, je sieben Jahre waren vollständig davon verschont und die Sterblichkeit für je 1000 Bewohner betrug durchschnittlich in dieser Zeit nicht einmal 34. Seit 1870 aber hatten wir mit Ausnahme des Jahres 1872 in jedem Jahre mehrere Epidemien und die Sterblichkeit betrug wieder auf je 1000 Bewohner gerechnet 1870: 38, 1871: 39, 1872: 34.4, 1873: 42.1, 1874: 48.8.

Diese wenigen Zahlen, die früher gemachten, sicherlich nicht erschöpfenden Ausführungen — alles dies im Zusammenhange genommen, erheischt doch wol unabweislich die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße den Sanitätszuständen der Stadt zuzuwenden und rechtfertigt es sicher zur Genüge, daß man daran gehe, die herrschenden Uebelstände zu erforschen und nach Mitteln zu deren Beseitigung zu suchen.

In welcher Weise soll nun die Sache angefaßt, wie sollen die nothwendigen Erhebungen und Studien gemacht, wie die Berathungen gepflogen und die Reformvorschlüge gewonnen werden? Nach meiner unvoreingenommenen Auffassung kann die Bewältigung dieser Aufgabe den vorhandenen städtischen Organen, und zwar weder dem Gemeinderathe und seinen Sectionen, noch viel weniger dem Magistrat, in keiner Weise zugemuthet werden. Einerseits stehen ausgedehnte und mühsame Untersuchungen bevor, andererseits sind zu einer erfolgreichen Lösung der vorkommenden Fragen genaue fachliche Kenntnisse verschiedener Art erforderlich, so daß ich mir eine möglichst rasche Abwicklung der ganzen Angelegenheit — eine geraume Zeit wird jedenfalls erforderlich sein, — eine erschöpfende Behandlung nur von einer eigens unter diesem Gesichtspunkte einberufenen, glücklich zusammengestellten, mit Ernst und Eifer an ihre Arbeit gehenden Specialcommission, kurz gesagt von einer Sanitäts-Enquête erwarten kann. Die Zusammenfassung derselben anbelangend, hätten nach meiner bescheidenen Anschauung in dieser Enquête: der Gemeinderath und der Magistrat, Mitglieder staatlicher Behörden, Fachmänner aus den Gebieten der Technik, Medizin und Chemie, endlich mit den localen Verhältnissen besonders gut vertraute Bürger aus verschiedenen Theilen der Stadt vertreten zu sein, letztere namentlich auch deshalb, um in einer so wichtigen Frage Stimmen aus der Bevölkerung unmittelbar zu vernehmen und mit dieser in thunlichstem Contact zu bleiben. Den Vorsitz hätte selbstverständlich der Bürgermeister zu führen; ersterem obläge auch die Auswahl und die Einberufung der Persönlichkeiten, und meinerseits würde ich noch den weiteren Wunsch ausdrücken, die Zahl der Mitglieder der Enquête innerhalb des früher gegebenen Rahmens möglichst klein zu fassen, denn in zu ausgedehntem Kreise werden die Berathungen nur unnötig compliciert und verlängert, und die unmittelbare Bewältigung der Arbeiten ist am Ende doch immer die Sache weniger.

Es wurde schon eingangs hervorgehoben, daß ganz befriedigende, vollkommen abgeschlossene Leistungen am Felde der Sanität zugleich ungemein kostspielig sind. Dies wird sich auch die Enquête von vornherein gegenwärtig halten, sie wird sich die Mittel klar machen müssen, die bei uns zur Verfügung stehen. Es handelt sich nicht um möglicherweise sehr vollkommene, aber mit unseren Kräften unansführbare Propositionen, sondern um praktische, realisierbare Vorschläge. Das Gute soll nicht der Feind des Besseren werden, und wenn wir eben nicht alle Uebelstände beseitigen können, so wollen wir wenigstens einigens ändern und wenigstens mit bescheidenen Reformen den Anfang machen, statt die Dinge, wie es bisher so ziemlich geschehen ist, gehen lassen wie sie wollten.

Aber innerhalb dieser Grenze des für die nächste Zeit Erreichbaren kann die Thätigkeit der Enquête immer noch eine sehr umfangreiche und fruchtbare werden. Wenn dieselbe — um nur einiges zu erwähnen — zu geeigneten Vorschlägen für eine Besserung der Zustände des Laibachflusses, über ein acceptables System der Abfuhr der Mährungstoffe (wobei namentlich das schon lange vorliegende Project Balmagini zu prüfen sein wird), über eine einheitliche Norm für die Construction der Senkgruben, die Aufbewahrung und Abfuhr des Koths gelangte; wenn sie ein detailliertes Project für eine Schwimmschule, einen praktischen Vorschlag für die Concentrierung der Schlachtung des Kleinviehes zuwege brächte; wenn sie die Frage der bei uns beliebten Wäsche-manipulation, die unserer geübten Straßenconfervierung

und deren Beziehungen zu den Sanitätszuständen; die Frage, inwiefern die in den letzten Jahren angefallene Fabrikbevölkerung und die dadurch vielfach geänderten Wohnungsverhältnisse die öffentliche Gesundheit tangieren, und andere ähnliche studierte, so hätte die Enquête mit dem allen schon des Werthvollen genug geleistet und namhafte, segensreiche Besserungen erzielt. Das aber sind keine Phantasiegebilde, keine Wünsche, deren Erfüllung unerschwingliche Lasten verursachte — ohne alle Opfer kann es freilich nicht abgehen — sondern Reformen, die wir durchzuführen imstande sein werden, deren Realisirung aber schon einen außerordentlichen Fortschritt bedeuten würde. Halten wir uns also unsere bescheidenen Kräfte immerhin vor Augen, so bleiben noch Aufgaben genug übrig, die vollends würdig sind, daß ein Kreis von einsichtigen und opferwilligen Männern ihnen ihre Zeit und Kenntnisse widme und zum Wohle ihrer Mitbürger deren glücklichste Lösung versuche.

In praktischem, nüchternem Sinne also ist der vorliegende Antrag gedacht, er wurde weder in der Erwartung, noch in der Absicht eingebracht, alles mit einem Schlage zu ändern, sondern nur in der Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit, auf einem der wichtigsten Gebiete der öffentlichen Verwaltung die Hände nicht länger in den Schoß zu legen, sondern einige bescheidene Reformen durchzuführen. Von solchem Gesichtspunkte aus sei nun der folgende Antrag der Annahme bestens empfohlen. Er lautet:

In Erwägung, daß die Sanitätsverhältnisse der Stadt in einzelnen Beziehungen keine befriedigenden sind, daß mancherlei Vorkehrungen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege dringend geboten erscheinen, daß insbesondere der gegenwärtige Zustand des Laibachflusses ein gesundheitsgefährlicher und unhaltbarer geworden ist; in der weiteren Erwägung, daß sich auch die öffentliche Meinung schon vielfach in gleichem Sinne geäußert, auch der Landes-sanitätsrath bereits eine Reihe von Uebelständen constatirt hat; in der ferneren Erwägung, daß die auf dem sanitären Gebiete zutage tretenden Mängel nach Umfang und Ursache höchst verschieden sind, daß ihre Erforschung und Berathung einerseits sehr ausgedehnter Untersuchungen, andererseits fachmännischer Erfahrungen bedürfe, daß somit den vorhandenen städtischen Organen diese Aufgabe in keiner Weise zugemuthet werden kann und es überdies wünschenswerth erscheint, die weitesten Kreise für die vorliegende Angelegenheit zu interessieren; in endlicher Erwägung, daß dieselbe dringlicher Natur ist und eine möglichst beschleunigte Lösung erheischt, wird der Antrag gestellt:

Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: „Es ist unter dem Vorhänge des Bürgermeisters, eventuell des Vicebürgermeisters, eine aus Vertretern des Gemeinderathes und Magistrats, der staatlichen Behörden, aus Fachmännern in der Technik, Medizin und Chemie, sowie aus Bürgern aus den verschiedenen Stadttheilen zusammenzusetzende Enquête ohne Verzögerung einzuberufen, welche die bestehenden sanitären Uebelstände zu erheben und zu prüfen, die Mittel zu deren Beseitigung zu berathen, namentlich auch das bereits vorliegende Balmaginsche Desinfectionsproject in Behandlung zu nehmen und unter Klarstellung der sich hierbei ergebenden, vornehmlich der technischen und finanziellen Fragen der hierzu geeignet erscheinenden Vorschläge zu erstatten haben wird.“

(Spenden.) Der Herr k. l. Landespräsident B. Ritter v. Widmann ist dem Gymnasialunterstützungsvereine in Rudolfsberth als wirkliches Mitglied beigetreten und hat als ersten Beitrag 10 fl. gespendet. Zu gleichem Zwecke widmete der Herr k. l. Landeschulinspector J. Solar einen Beitrag von 10 fl.

(Aus dem Saatenstandsberichte) des k. l. Ackerbauministeriums vom 15. d. entnehmen wir folgende Daten: I. Mittlere Zone. Alpen und deren Vorländer. (Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Ober- und Unterkraien, Nordtirol, Vorarlberg.) Große Hitze wechselte hier häufig mit starken Gewitterregen ab, die durchschnittliche Temperatur hielt sich über der normalen, der Niederschlag in dieser Periode überstieg 100 Mm. an mehreren Beobachtungsstationen. Allerdings kamen auch viele, zum Theile sehr starke Hagelschläge vor, besonders in Steiermark (Sonobitz). Nur in dem größeren Theile von Niederösterreich waren die Niederschläge nicht genügend. Mit Ausnahme einiger Gegenden in diesem Landestheile und der verhagelten Gegenden ist demnach der Stand der Saaten durchaus ein sehr erfreulicher, nachdem sich auch bisher weniger gute Erholten haben, der Roggen aber gut verblüht hat und durch volle lange Aehren für den etwas lückenhaften Stand Ersatz bietet. Derselbe hat auch nicht selten eine bedeutende Höhe erreicht, z. B. 7 Fuß in Linsberg in Niederösterreich. Die Sen-Ernte, welche zum größten Theile beendet ist, kann in Niederösterreich als eine mittelmäßige, in Oberösterreich als eine gute und in den übrigen Ländern dieser Gruppe als eine sehr gute bezeichnet werden. Der Viehantrieb auf die Alpen hat sich heuer nicht nur nicht verspätet, sondern konnte sogar etwas früher als gewöhnlich stattfinden. Der Wein blüht und verspricht bei dem reichlichen Traubenansatz und der guten Blütezeit eine reiche Ernte. Die guten Ansichten bezüglich des Obstes in den meisten Gegenden erhalten sich. II. Südliche Zone. Südtirol und die Karstländer. (Unterkraien, Görz, Triest, Istrien und Dalmatien.) Auch hier hielt sich die Temperatur über der normalen, war aber zumeist mit Trockenheit verbunden. Ausgiebige Regen fielen nur in Görz. Der Rog-

Aus dem Gerichtssaale.

(Fortsetzung.)

Rudolfswerth, 20. Juni.

Die dritte Schwurgerichtsverhandlung fand am 9. Juni d. J. gegen Peter Mihelich, verehelichten Einwohner aus Poschitz wegen Verbrechens des Todtschlages statt. Peter Mihelich erschien angeklagt, am 27. März d. J. gegen 4 Uhr nachmittags seinen dreijährigen Stiefsohn Franz Joze zwar nicht in der Absicht, ihn zu tödten, aber doch in anderer feindseliger Absicht mit der geballten Faust derart auf den Hinterkopf geschlagen zu haben, daß daraus eine Gehirnerschütterung und aus dieser der Tod des mißhandelten Kindes erfolgte. Aus den Aussagen der bei der Hauptverhandlung vernommenen Zeugen mußte gefolgert werden, daß der Angeklagte sein armes Stiefkindschen sehr oft mißhandelte, wornach es den Eindruck machte, daß die Mißhandlung am 27. März, welcher das Kind erlegen ist, nur der Schlußact der gegen dasselbe systematisch unternommenen Angriffe war. Die Geschwornen (Obmann Josef Behani aus Rassenfuß) bejahten die auf Todtschlag gerichtete Hauptfrage mit 11 gegen eine Stimme, auf Grund welchen Wahrspruches der Schwurgerichtshof den Angeklagten zu zweijährigem, monatlich mit einer Faste verschärften Kerker verurtheilte.

Die vierte Verhandlung fand am 10. Juni d. J. gegen Franz Perlo, Grundbesitzersohn in Zdenkavas im Bezirke Großlaschitz wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung statt. Franz Perlo erschien angeklagt, am 26. November 1874 abends im Hause des Franz Tavzel in Zdenkavas den Franz Babukovel in feindseliger Absicht mit einem spitzen und scharfen Werkzeugen derart in das rechte Auge gestoßen zu haben, daß daraus der Verlust des Auges, sowie eine auffallende Verunstaltung des Beschädigten erfolgte. Die Geschwornen (Obmann Josef Berzer) bejahten die Hauptfrage mit 8 gegen 4 Stimmen, worauf der Angeklagte des nach § 156 St. G. gearteten Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung schuldig gesprochen und zu 18 Monaten schweren, monatlich mit einer Faste verschärften Kerker verurtheilt wurde.

Die fünfte Verhandlung fand am 11. Juni d. J. gegen Johann Schuster, Grundbesitzersohn in Gernada, wegen Verbrechens der Nothzucht und der Schändung statt. Da die Öffentlichkeit dieser Hauptverhandlung aus Gründen der Sittlichkeit gemäß § 229 St. P. D. ausgeschlossen wurde, sind wir nur in der Lage, das Resultat derselben bekanntzugeben. Johann Schuster wurde des Verbrechens der Nothzucht, wiederholt begangen an einem noch nicht 14 Jahre alten Mädchen, sowie des Verbrechens der Schändung, begangen an zwei noch nicht 14 Jahre alten Mädchen schuldig gesprochen und deshalb zu zweijährigem, monatlich mit einer Faste verschärften Kerker verurtheilt.

Die sechste Verhandlung am 12. Juni l. J. gegen Franz Hockvar von Weltschendorf wegen Verbrechens der Nothzucht endete mit der Freisprechung des Angeklagten nach § 259, Z. 2 St. P. D., da der Staatsanwalt bei dem Umstande, als der einzige Belastungszeuge bei der Hauptverhandlung sich wegen seiner Verwandtschaft mit dem Angeklagten der Zeugenaussage entzog, vor der Fragestellung von der Anklage zurücktrat.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

Klagenfurt, 21. Juni. Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer trifft morgen um 1 Uhr 33 Minuten nachmittags mit dem marburger Zuge hier ein und begibt sich vom Bahnhofe zur Inspicierung der Landwehr auf die Haide. Die Abreise erfolgt abends.

Graz, 21. Juni. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer ist heute vormittags zur Inspicierung der Landwehr hier eingetroffen und nachmittags nach Eibitz abgereist.

Innsbruck, 21. Juni. Die constituierende Versammlung der katholischen Reichspartei in Hötting wurde vertagt.

Versailles, 21. Juni. Die Nationalversammlung genehmigte das Gesetz betreffend die verschiedenen Einregistrierungssteuern und begann hierauf die erste Berathung des Gesetzes über die öffentlichen Gewalten.

Paris, 22. Juni. Die Linke wird bei der zweiten Lesung des Gesetzes über die öffentlichen Gewalten die Dringlichkeit verlangen. Die Regierung soll nicht abgeneigt sein, dem von der Linken beabsichtigten Antrage zuzustimmen, nach welchem die von der Auflösung zu nothwendenden Gesetzentwürfe geschnellich festgestellt werden sollen.

Bukarest, 22. Juni. Der Senat wählte den Metropolitan zum Präsidenten. In der Kammer legte die Regierung die Gesetzentwürfe für die Eisenbahnen Blojeschti-Predeal und Adjud-Dkna vor. Eine Interpellation befragt die Regierung wegen Einführung des neuen Zolltarifes.

Barcelona, 22. Juni. Die Carlisten im Fort Mirabet verlangen Anknüpfung von Unterhandlungen, nachdem in das Fort Breche geschossen ist.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 22. Juni.

Papier = Rente 70.15. — Silber = Rente 74.—. — 1860er Staats-Anlehen 112.—. — Bank-Actien 958.—. — Credit-Actien 221.25. — London 111.45. — Silber 101.75. — R. t. Münz-Ducaten 5.25. — Napoleonsd'or 8.89. — 100 Reichsmark 54.45.

Wien, 22. Juni. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 221.25, 1860er Lose 112.—, 1864er Lose 134.—, österreichische Rente in Papier 70.15, Staatsbahn 282.50, Nordbahn 196.50, 20. Frankensüde 8.89, ungarische Creditactien 222.75, österreichische Francobank 40.—, österreichische Anglobank 120.75, Lombarden 98.—, Unionbank 101.25, austro-orientalische Bank —.—, Lloydactien 436.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose 53.30, Communalanlehen 106.—, Egyptische 168.50. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 21. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 13 Wagen mit Getreide.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen per Mekar, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Ankerung, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Bohnen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Speck geräuchert, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Gänse, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, Weiches, Wein, Leinsamen, Hasen.

Angewandte Fremde.

Am 22. Juni.

Hotel Stadt Wien. Josef Feh. v. Artiezza, k. k. Statthalterei-Secretär, Friedrich Feh. v. Artiezza, k. k. Ministerial-Concipist, Rauf, Post, Reisende; Neumann, Kfm., Flecker und Häber, Wien. — Knapp, Bankvorstand, Brünn. — Rehn Metzger, k. k. Consul. — Bohutinsky, Hof. — Vocassini, Trief. — Hiller Franz Paul, München. — Grefo, Sira. Hotel Glesant. Nocco, Trief. — Raab, Zimme. — Polak, Seisenberg. — Haneuschmidt jammt Gemalin, Trief. — Fleberer, Wien. — Fran Gerber mit Tochter, Bischofsbad. Baieischer Hof. Edler v. Lerchenthal, Ingenieur, Wien. — Ebnelz, Trief. Wahren. Peromana, Udine. — Parizak, Mistitz. — Kadunz, Kellermeister, Trief.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels. Includes data for June 22nd.

Morgens dichter Nebel bis 7 Uhr anhaltend, dann heiter, schöner Tag, Abendroth, sternhell. Das Tagesmittel der Wärme + 16.8°, um 20° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

genschmitt war in Südtirol für den 21. d. in Aussicht genommen. Man erwartet höchstens eine gute Mittelrente. In Dalmatien wird bereits die Gerste geerntet und liefert nur einen schwach mittleren Ertrag. Im Uebrigen haben sich die Ernteausichten bezüglich der Cerealien seit dem letzten Berichte nicht wesentlich verändert, nur in Tirol etwas getrübt. Die Heuernte dürfte in Südtirol im Durchschnitte als schwach mittel bezeichnet werden, da die schlechten Ernten viel zahlreicher sind als die guten, in Görz aber fiel sie ganz befriedigend aus. Am meisten schade in Südtirol die Dürre dem Weine. Es fallen nemlich infolge derselben theils manche Trauben von den Reben, theils junge Beeren von den Trauben. Um Trient zeigt sich auch hier und da der Traubenzpilz. Defunggeachtet sind auch in Südtirol die Hoffnungen auf eine gute Weinernte im allgemeinen noch aufrecht und in den Karstländern sind die Ausichten auf eine solche noch ungetrübt. Das Obst läßt eine gute, die Oliven lassen eine schwache Mittelrente erwarten. Die Seidenzucht liefert in Südtirol eine ganz befriedigende Ausbeute, da keine Raupenkrankheit sich eingestellt hat, in den Karstländern hingegen trat nach der dritten Häutung hier und da Schlassucht der Raupen auf.

(Ausflug.) Das hiesige Mädchen-Lehrinstitut Rehn machte gestern einen Ausflug nach Oberrosenbach.

(Aus dem Vereinsleben.) Der montanistische Verein für Steiermark hält am 6., 7. und 8. August l. J. seine diesjährige Wanderversammlung in Klagenfurt. Hierzu werden auch die Fachgenossen und Freunde aus Krain eingeladen.

(Gestohlen wurden:) dem Anton Tutihar in Brundorf, Bezirk Laibach, ein einjähriges Dechsel sammt Kette im Werthe von 30 fl. 40 kr.; dem Johann Jaletu in Kosarje, Bezirk Laibach eine Geldbörse mit 10 fl. Barfschaft und einige Kleidungsstücke; der Marianna Brant und Marianna Kimonc Leibbekleidung; dem Anton Radu in Zales, Bezirk Rassenfuß, Leibbekleidung und Tuch; der Maria Papler in Unterdobrova Leibbekleidung im Werthe von 20 fl. 58 kr.

(Steckbrieflich verfolgt werden): Michael Krebs aus Rattowitz, Bezirk Klattan in Böhmen, 50 Jahre alt, Martin Widmaier aus Kappel bei Littai, 38 Jahre alt; Simon Juvanc aus Oberpirnic, Bezirk Laibach, sämmtlich wegen Subvention und Josef Berger aus Deutschland, 38 Jahre alt, Bahnwächter, wegen Betrug und Veruntreuung.

(Wölfe.) Gestern nachmittags erlegte der Galsche Jagdgehilfe im freudenthaler Walde, Bezirk Oberlaibach, einen starken sechsährigen Wolf (Männchen), nachdem letzterer vorher zu Mittag eine Kuh verspeist hatte. Dem Vernehmen nach treiben in den Galschen Wäldern noch weitere vier Wölfe ihr Unwesen, auf welche sofort Jagd gemacht wird.

(Beim Baue der istrischer Bahn) sind 5509 Arbeiter beschäftigt.

(Wünsche und Beschwerden.) Eine Stimme aus Beamtentreisen stellt die Anfragen: „Wie weit ist das Spar- und Vorschussconfortium des Beamtensvereines in Laibach bereits vorgeschritten? Wie weit ist die Sache gediehen? Schlaft dieses Confortium den Schlaf des Gerechten?“ — Befindet sich denn die im vorigen Jahre nächst dem Landungsplatze in der Firnauvorstadt angeordnet gewesene Schwimmschule wirklich in so derartigen Zustande, daß sie nicht mehr aufgerichtet werden kann? Die Badelust hat ihren Höhenpunkt erreicht. — Im Friedhofe zu St. Jakob wurde ein Vandalismus sträflichster Art geübt. Der Rogel'sche Grabstein erfuhr nemlich eine gemeine, verächtliche Beschädigung; es wurde der auf dem Kreuze befindliche Christus mit einem Hammer ausgeschlagen und der Stein wesentlich verunstaltet. Wozu werden nicht unbedeutende Gebühren für Grabstätten bezahlt, wenn dieselben nicht bewacht werden? Lasset die Todten ruhen!

(Aus der Bühnenwelt.) Der ehemalige Theaterdirector Herr von Wallburg feierte in Hermannstadt sein 45jähriges Schauspieler-Jubiläum. — Die Herren Zappe und Midaner, die Damen Fräulein Klaus und Frau Krossel spielten auf der lizer Bühne mit gutem Erfolg. — Die uns bekannte Primadonna Fr. Erlesbeck ist für die nächste Saison an der salzburger Bühne engagiert. — Herr Lesser findet auf allen Bühnen, denen der gewiegte, elegante Schauspieler ein Gastspiel widmet, großen Beifall.

(Druckfehler = Berichtigung.) Im heutigen Inserate Nr. 1961, betreffend den Vergütungszug von Laibach nach Adelsberg, soll es lauten, daß die Abfahrt anstatt von Trief: von Laibach aus um 1 Uhr 55 Minuten mittags erfolgt.

Börsenbericht.

Wien, 21. Juni. Anfangs durch locale Verhältnisse gedrückt, erholte sich die Börse infolge besserer Course aus Berlin und schloß nach einem in keiner Beziehung hervorragenden Geschäft in ziemlich guter Stimmung.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Renten (70.15, 70.25, 74.20, 74.30), Silberrente (74.05, 74.15), Lofe (261, 263, 105.25, 105.75, 112, 112.25, 117, 117.25, 134, 134.50), Domänen-Pfandbriefe (127, 127.50), Prämienanlehen der Stadt Wien (106, 106.50), Böhmen (98.50), Galizien (87.50, 88), Siebenbürgen (79, 79.50), Ungarn (81.40, 81.90), Donau-Regulierungs-Lofe (101.25, 101.75), Ung. Eisenbahn-Anl. (101.25, 101.75), Ung. Prämien-Anl. (80.70, 80.90), Wiener Communal-Anlehen (91.75, 92).

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Creditanstalt (220.50, 220.75), Creditanstalt, ungar. (222.50, 222.75), Depositenbank (135, 136), Oeocomptanbank (745, 750), Franco-Bank (39.50, 39.75), Handelsbank (57, 58), Nationalbank (961, 962), Oesterr. Bankgesellschaft (101.25, 101.50), Unionbank (89, 90), Vereinsbank, Berkehrsbank.

Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Alpbald-Bahn (133, 133.50), Karl-Ludwig-Bahn (234.50, 235), Donau-Dampfschiff-Gesellschaft (375, 377), Elisabeth-Bahn (179, 179.50), Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke), Ferdinands-Nordbahn (1960, 1965), Franz-Joseph-Bahn (158.50, 159), Lemb.-Gern.-Saffy-Bahn (135, 136), Lloyd-Gesellsch. (436, 438).

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Oesterr. Nordwestbahn (150, 151), Rudolfs-Bahn (136, 135.50), Staatsbahn (282, 283), Südbahn (101.50, 102), Theiß-Bahn (192, 192.50), Ungarische Nordostbahn (125, 125.50), Ungarische Ostbahn (52, 52.50), Erantoway-Gesellsch. (121, 122), Baugeellschaften, Allg. Oesterr. Baugeellschaft (11.25, 11.75), Wiener Baugeellschaft (27, 27.50), Pfandbriefe, Allg. Oesterr. Bodencredit (96.50, 97), Nationalbank v. W. (87.40, 87.60), Ung. Bodencredit (86.80, 87), Prioritäten, Elisabeth-B. 1. Em. (93.50), Ferd.-Nordb.-E. (105, 105.50), Franz-Joseph-B. (94, 94.50), Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em. (101.50), Oesterr. Nordwest-B. (93.50).

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Siebenbürger (139.75, 140), Staatsbahn (101.50, 102), Südbahn 3% (84, 84.50), Südbahn, Bors (222, 223), Ung. Ostbahn (65.75, 66), Privatlofe, Credit-L. (167.25, 167.75), Rudolfs-L. (13.25, 13.75), Wechsel, Augsburg (92.50, 92.50), Frankfurt (54, 54.05), Hamburg (54.05, 54.10), London (111.45, 111.60), Paris (44.05, 44.10), Geldsorten, Ducaten (5 fl. 25 1/2, 5 fl. 26), Napoleonsd'or (8, 8), Preuß. Kassenscheine (1, 1), Silber (101, 101).

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Gelb 95, Ware